

von S. M. S. „Tegetthoff“ nehmen den programmäßigen Verlauf, ebenso schreiten die Arbeiten am Schlachtschiff „VI“ normalmäßig vorwärts. Wie wir vernehmen, ist der Termin für den Stapellauf dieses Schlachtschiffes noch nicht endgültig festgesetzt. Es besteht die Absicht, das Schlachtschiff entweder noch zu Beginn des heurigen Winters oder aber im Vorfrühling 1913 zum Ablauf zu bringen. Der Tag des Stapellaufes hat auf die endgültige Fertigstellung des Schiffes keinen Einfluß, denn erfolgt die Stapellaufung zu einem späteren Termin, so weist eben das betreffende Fahrzeug mehr Auf- und Einbauten auf. Auch auf der ungarischen Werft nächst Fiume schreiten die Arbeiten — wie wir vernehmen — an dem Schlachtschiff „V“ rüstig weiter.

Seelenmesse. Am 10. August um 8 Uhr vormittags findet in der Marinekirche eine stille heilige Seelenmesse für die Verunglückten der „Albatros-Expedition“ statt.

August-September-Terminfahrt S. M. S. „Rajade“. S. M. S. „Rajade“ wird am 16. August die August-Terminfahrt für die Adriafororschungskommission von Triest antreten.

Vom Dampfe verbrüht und gestorben. Auf S. M. S. „Gaa“ hat sich vorgestern ein schweres Unglück zugetragen. Infolge Defektwerdens eines Stahlrohres geriet heißer Dampf in den Maschinenraum, durch den drei Maschinenunteroffiziere verbrüht wurden. Zwei erlagen kurz nach der Katastrophe ihren schweren Verletzungen, der Dritte starb gestern.

Vom Autotagverkehr. Das Autotaxiunternehmen der Firma Biffat hat sich bestens eingeführt. Die beiden in Dienst gestellten Wagen werden häufig in Anspruch genommen, besonders der Austro-Daimler, der seiner Eleganz und vortrefflichen Federung wegen bevorzugt wird. Um trotz notwendiger Reparaturen keinen der Wagen dem Verkehr zu entziehen, soll nun ein dritter Wagen angekauft und nach Bedarf eingeschoben werden. Die Wagen bleiben von jetzt an bis 2 Uhr nachts im Verkehr, können aber auch später durch Fernspruch (Nr. 181, in die Kraftwagenhalle eingeleitet) herbeigeschafft werden.

Aus der Via Fondaco. Folgende Zuschrift ist eingelaufen: Gestern den 8. d. in der Zeit zwischen 2 1/2 und 3 Uhr wurden die Bewohner der genannten Gasse abermals ganz plötzlich aus dem Schlafe gerüttelt. Man sah auch schon mehrere Neugierige Fenster öffnen, um zu sehen, was der Lärm zu bedeuten habe. Mit Fässern werfend und herumhauend wurde von Angestellten des Bierdepots Dreher, das sich in derselben Gasse befindet, ein Wagen verladen. Auf den Zuruf einer Partei, den Lärm doch zu mäßigen, fanden die mit dem Verladen beschäftigten Leute erst recht Lust, weiter zu lärmen. Wir, Bewohner der Via Fondaco, machen auf diesem Wege die Verantwortlichen darauf aufmerksam, daß wir nicht verpflichtet sind, uns in der Nachtruhe beifolglich stören zu lassen, und ersuchen gleichzeitig, dem Personal beibringen zu wollen, daß es sich in der Nacht auch ohne Krawalle und störenden Lärm arbeiten läßt. Die Bewohnerschaft würde den p. t. Polizeiorganen gewiß dankbar sein, wenn solchem störenden Treiben Einhalt geboten würde.

Aus der Via Castropola. Ein Leser schreibt uns: Die Via Castropola erfreut sich der Sympathien der Straßenreiniger nicht in geringster Weise. Bei Regen und bei trockenem Wetter hat sie das Aussehen einer arg vernachlässigten dörflichen Straße, um die sich niemand bekümmert. Längs eines Grundstückes, das einem sehr reichen Manne gehört, läuft eine verfallene Mauer, die von allerlei Bedürfnissen leicht überschritten werden kann. Das Grundstück hat ein dementsprechendes Aussehen. Es weist mitunter die Beschaffenheit einer Latrine auf, und nur ein ausgiebiger Regen ist hin und wieder so gnädig, Ordnung zu schaffen. Wir sind zufolge der früher herrschenden Miswirtschaft wohl zu größter Sparsamkeit verpflichtet, reine Straßen und die Abschaffung von Mißständen, wie sie auf jenem Grundstück vorkommen, dürfen, müssen wir sogar verlangen.

Promessen zu 3 Prozent Bodenkredit-Vose. Erste Emission, Haupttrefser 90 000 Kronen, à 6 Kronen. Ziehung am 16. August. — Zu haben: Kredit-Anstalt.

Eine wehrhafte Frau ist die Häuslerin Angelika Gherfich, die in der Via Bradamante Nr. 307 wohnt. Vorgestern nachmittags begegnete sie ihrem ehemaligen Geliebten Johann Jurdana, lediger Mechaniker, 29 Jahre alt, Via Diana Nr. 39 wohnhaft, und begann mit ihm zu streiten. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen ergriff sie ihren Schirm mit der Rechten und schlug dann in der vollblütigen Kraft ihrer 23 Jahre auf den einstmaligen Geliebten los. Sie versetzte ihm einige wuchtige Hiebe, von denen einer eine Verletzung der rechten Gesichtseite herbeiführte. Jurdana begab sich zur Polizei und erstattete dort gegen die temperamentvolle ehemalige Geliebte die Strafanzeige.

Gefährliche Drohung. Eine Häuslerin aus Triest namens Elisabeth Zubranich, die in der Via Scorzeria ihre Wohnung inne hat, fand sich vorgestern im Kioske der Tabakverkäuferin Margareta Camuffo ein, der sich nächst der Haltestelle beim Magimilianpark befindet. Dort wendete sie sich gegen die Camuffo, mit der sie in Streit lebt, in sehr gefährlicher Weise, zog ein Messer und drohte, daß sie damit ihre Gegnerin und deren Tochter umbringen werde. Elisabeth Zubranich wird sich vor dem Gerichte wegen gefährlicher Drohung zu verantworten haben.

Freund billiger Pühner ist ein bis jetzt unbekannter Feinschmecker, der in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. der Pühnersteige des Briefträgers Matijaz Cordino, Via Prato bei sette Morzei einen unliebsamen Besuch abstattete. Dort befanden sich ein feister Hahn, eine Henne und vier Pühner. Um die Federtierfamilie nicht auseinanderzureißen, nahm sie der Gangfänger vollständig mit sich. Die Polizei hat die Aufgabe erhalten, dem Briefträger zu seinen Pühnern zu verhelfen.

Diebstähle. Domenika Scopar, Besitzerin einer Verkaufsbude auf dem Monte Paradiso, erstattete die Anzeige, es hätten sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch unbekannte Diebe in der Bude eingefunden und dort Bier, Käse, Zuckerwaren und anderes im Werte von 85 Kronen entwendet. Unter den gestohlenen Gegenständen befanden sich 5 eckige Flaschen Pilsenerbier. — Der Grundbesitzer Matijaz Bozac aus Pola fand sich bei der Polizei mit der Anzeige ein, daß ihm sein Geld gestohlen worden sei.

Beschäftigungslos. Alois Trope, 21 Jahre alt, Maler aus Susak, wurde in einer Seitengasse der Via Randler schlafend ergriffen, und bei seiner Einvernahme stellte es sich heraus, daß er ohne Unterkunft und Beschäftigung sei. Er wurde in den Arrest ab-

geführt, von wo aus er abgeschoben werden wird. — Dem beschäftigungslosen Tagelöhner Franz Lota, der sich in den Straßen Polas umhertreibt, widerfuhr das gleiche Schicksal.

Gefunden Es wurde vor einigen Tagen mitgeteilt, daß einem Steueramtsangestellten am Strande von Monte Cane eine Kravattennadel mit Brillanten im Werte von über 100 Kronen entwendet worden sei. Diese Nadel hat ein ehrlicher Finder gefunden — sie wurde bei der Polizei zur Verfügung des Eigentümers abgegeben.

Reiz und Vergnügungs-Anzeiger

Kinematograph Minerva, Port' Au-
cea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“, Via Ser-
gia Nr. 34 Programm nur für heute:
1. Andenken an eine Liebe, Sensationsdrama
von großartigem Interesse. 2. Eine humoris-
tische Szene.

Kinematograph „Leopold“, Via Ser-
gia Nr. 37 Programm für heute:
„Titanic“ oder „In Nacht und Eis“.
1200 Meter langer Continental-Kunstfilm.
Derselbe führt den Beschauer an Bord des
modernsten Schiffes, offenbart ihm das Leben
und Treiben der Schiffsmannschaft und der
Passagiere, zeigt ihm mit größter Genauig-
keit die Szenen während der Schiffskatastrophe
und ist überhaupt bemüht dem Beschauer den
Begriff über die furchtbare Katastrophe zu
erleichtern. — An diesem Arien-Kunstfilm
waren 500 Personen durch volle zwei Monate
beschäftigt und muß derselbe zu den gediegen-
sten und lehrreichsten Darbietungen auf dem
Gebiete der modernen Kinematographie gezählt
werden.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl
Nr. 221.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän S. Hainbl.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Paul Bürger-
meister vom Landw.-Inf.-Reg. Nr. 6.
Aerial-Inspektion: Sanitätsschiffsarzt Dr.
Wilhelm Feil.

Urlaube. 24 Tage Pacht. Karl Walluschnik für
Oesterreich-Ungarn. 24 Tage Pacht. Karl Jellak
für Oesterreich-Ungarn. 20 Tage Pacht. Karl
Newpitz für Agram, Mar.-Diener Ignaz Presl für
Zolmeir. 14 Tage Pacht. Rom. Adolf Jost für Oester-
reich-Ungarn, Mil.-Med.-Off. Mag. Johann Koran
für Oesterreich-Ungarn.

Neuaufstellung von Einjährig-Freiwilligenschulen.

Das Kriegsministerium hat folgenden Er-
laß herausgegeben:

Nach den Bestimmungen der demnächst zur
Ausgabe gelangenden neuen Wehrvorschriften
werden künftighin bei allen Traindivisionen
Einjährig-Freiwillige in einer für jede Train-
division speziell festgesetzten Maximalzahl den
Präsenzdienst ableisten können. Hiemit im Zu-
sammenhang wird auch von der bisherigen
Zentralisierung der Einjährig-Freiwilligenaus-
bildung bei einzelnen Traindivisionen abge-
sehen werden und die Aufstellung von Ein-
jährig-Freiwilligenschulen allmählich bei allen
Traindivisionen erfolgen. Diese Maßnahme
dürfte eine Vermehrung der Gesamtzahl der
jährlich zur Traintruppe einrückenden Ein-
jährig-Freiwilligen zur Folge haben.

Die Aufstellung der Einjährig-Freiwilligen-
schulen der Traintruppe wird jedoch auch
weiter das Kriegsministerium nach dem tat-

sächlichen Bedarfe und unter Rücksichtnahme
auf die Ausbildungsverhältnisse selbst regeln.

Sofern eine genügende Anzahl Einjährig-
Freiwilliger vorhanden sein wird, beabsichtigt
das Kriegsministerium bereits im Herbst 13
außer den bisher zur Aufstellung gelangenden
Einjährig-Freiwilligenschulen bei der Train-
division Nr. 2 in Wien, Traindivision Nr. 3
in Graz, Traindivision Nr. 4 in Ofen-Best,
Traindivision Nr. 8 in Prag, Traindivision
Nr. 9 in Sofia, noch in folgender Reihen-
folge neue Einjährig-Freiwilligenschulen auf-
zustellen: Bei der Traindivision Nr. 13 in
Agram, Traindivision Nr. 11 in Lemberg und
Traindivision Nr. 5 in Preshburg mit einem
Höchststande von je 30 Einjährig-Freiwilligen.
Die endgültige Entscheidung über die Auf-
stellung dieser Schulen kann durch das Kriegs-
ministerium jedoch erst im Monate September,
bis die Meldungen über die Zahl der zum
Präsenzdienste einrückenden Einjährig-Frei-
willigen vorliegen, getroffen werden. Das
Kriegsministerium wird auch im Wege der
Presse die beabsichtigte Aufstellung dieser Ein-
jährig-Freiwilligenschulen zur allgemeinen
Kenntnis bringen.

Drahtnachrichten.

(K. I. Korrespondenzbureau.)

Audienz.

W a d f f c h l, 8. August. Der gemein-
same Finanzminister Ritter von Bilinski wird
heute mittag vom Kaiser in Audienz empfan-
gen werden.

W a d f f c h l, 8. August. Die Audienz
des gemeinsamen Finanzministers Ritter von
Bilinski dauerte ungefähr 1 1/2 Stunden.

Die Lage in der Türkei.

K o n s t a n t i n o p e l, 7. August. Die
signalisierten Beratungen der Minister Riamil,
Hilmi, Reschid und Noratungshan werden
fortgesetzt werden. Die vier Minister bilden
eine ständige Kommission, welche die allge-
meine Politik der Regierung bestimmen soll.

K o n s t a n t i n o p e l, 7. August. General
Dschawid Pascha ist gestern hier eingetroffen.

K o n s t a n t i n o p e l, 7. August. Der
frühere Großvezier und langjährige Justiz-
minister Abdul Hamids, Abdurrahman Pascha,
welcher einer alten türkischen Fürstendynastie
entstammt, ist gestorben.

K o n s t a n t i n o p e l, 8. August. Die
Meldung der Wähler über Friedenspourpar-
lers ist verfrüht. Ein Mitglied des Kabi-
nettes ermächtigt den Vertreter des Zel.-Korr-
Bureaus zur Erklärung, daß die gegenwärtige
Regierung noch nicht Zeit gehabt habe, sich
mit der Friedensfrage zu befassen.

K o n s t a n t i n o p e l, 8. August. Der
vom Kabinette Said über Syet verhängte
Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

Aus Albanien.

K o n s t a n t i n o p e l, 7. August. Der
Beschluss des heutigen Ministerrates, den Be-
lagerungszustand über Saloniki zu prokla-
mieren, ist, wie verlautet, auf Informationen
zurückzuführen, wonach Dschawid Bey und
Zalaat Bey im Begriffe wären, den Zusam-
mentritt der Abgeordneten zu einer Art Kam-
mer in Saloniki oder anderer Versammlung
zu veranlassen, um gegen die Regierung zu
agitieren.

Die Verordnung über den Belagerungszu-
stand wird von heute ab in strengster Weise
gehandhabt werden.

Am Anfang standen die New-Yorker Tage;
sie zauberten eine wärmere Färbung auf ihre
Wangen. Aber dieses Erdröten, das zwar auch
ihren Selbstvorwürfen entstammte, hatte noch
einen zweiten Grund: den des Unwillens,
vor allem des Unwillens gegen ihren Mann,
der ihre junge Liebe so nieder bewertete, daß
er schon nach den ersten Monaten, die sie
verheiratet gewesen, einen Vorwand ergriff,
sein Heim zu verlassen.

Ihr Vater, ein Malter an der New-Yorker
Börse, war plötzlich gestorben, das Erbe, das
ihre, als seinem einzigen Kinde, ungeteilt zu-
fiel, bestand, wie sich herausstellte, aus Mi-
nenpapieren. Etwas behauptete nun, es sei
durchaus notwendig, daß er sich selbst nach
ihrem wirklichen Werte an Ort und Stelle
erkundige.

Und so fuhr er nach Colorado ab, mit der
völligen Ermächtigung, nach seinem Gutdün-
ken und den Ergebnissen seiner Untersuchun-
gen mit den Papieren zu verfahren.

Nabezu zwei Jahre blies er weg. Im Fel-
sengebirge jagte er seinen Plänen nach, ließ
seinen Beruf als Rechtsanwalt fahren und
gab der vernachlässigten Gattin, die einsam
in New-York zurückblieb, kein anderes Be-
weiszichen, als gelegentlich einen Brief, aus
dem sie mit Leichtigkeit entnahm, welchem

Spekulationsfieber er zum Opfer gefallen
war.

Schließlich lehrte er juristisch, von einem
Minerendukat beauftragt, die nötigen Gelder
aufzubringen und eine Gesellschaft zu grün-
den. Er war sich nicht im mindesten bewußt,
welches Verbrechen er an seiner Frau beging.
Sie empfing ihn kalt; aber sein aufgeregtes
Leben hatte ihn entweder gleichgültig gegen
sie gemacht oder er schenkte diesem Umstande
keine Beachtung, weil er zu viele andere Ge-
danken im Kopfe hatte.

Wenn auch der finanzielle Zusammenbruch
noch nicht erfolgte, war der Anfang dazu
bereits gemacht worden. Ohne das Mitwissen
seiner Frau verschleuderte Etwas langsam
aber sicher ihr Vermögen in tollkühnen Spe-
kulationen an der Börse und in Papieren
von Minerengesellschaften, an deren Zustande-
kommen er selbst mitgeholfen hatte.

Von Zeit zu Zeit begab er sich persönlich
in die Minen, von denen er Aktien besaß, in
der fortwährenden Erwartung von glücklichen
Funden, die unglücklicherweise nie gemacht
würden.

Das Ende war unvermeidlich.
Seine Veruntreuungen — er hatte auch
Gelder der Minerengesellschaft verspekuliert —
wurden entdeckt und das Geld seiner Frau

reichte nicht viel weiter, als um das Defizit
zu decken.

Das Ende vom Liede war, daß Etwas mit
seiner Familie New-York verließ und sich
dem Westen zuwandte, wo sie das Leben wie-
der von vorne beginnen mußten.

Sie vergab ihm alles um ihrer Kinder
willen. Damals besaß sie deren zwei, einen
Knaben, der während ihres Satten erster und
längster Abwesenheit von zuhause geboren
war, und ein um fünf Jahre jüngeres Mäd-
chen. Das dritte Kind, wiederum ein Knabe,
kam erst später in Kalifornien zur Welt.

Die Farm wurde mit dem Rest des Ver-
mögens der Frau gekauft, und gewarnt durch
die Erfahrung, die sie gemacht, bestand sie
darauf, daß der Kauf, der mit ihrem Gelde
zustandekommen war, auf ihren Namen ein-
getragen werde. So kam es, daß das Gut
ihr gehörte, und auf dieser Grundlage beharrte
sie auch in aller Entschlossenheit.

Wer hatte es soweit gebracht, daß aus der
einstigen unfruchtbaren Wildnis eine wert-
volle Besizung entstand? Wer hatte zuerst
entdeckt, welchen Wert gerade hier, wo nie-
mals Rangel an Wasser herrschte, Anpflan-
zungen haben würden? Wer hatte sich kurz
entschlossen auf die Orangenkultur verlegt,
die ausgezeichnet gedieh und nach den ersten

Jahren, die man mit Geduld und Zubersicht
vorübergehen lassen mußte, einen hübschen
Ertrag abwarf, während alle Nachbarn in
Kunde Aprisolen, Oliven und Weinreben kul-
tivierten, die in jener Gegend verhältnismäßig
wenige Früchte trugen? Wer hatte die Arbeit
vom Pflanzen bis zum Ernten geleitet?
Wer hatte zum Nebenverdienst mit der Vie-
nenzucht begonnen, die sich aus kleinen An-
fängen immer besser entwickelte, so daß sich
immer neue Stöcke den alten anschloßen, bis
schließlich an die hundert Bienenhäuser über
die Hügel ringsum zerstreut dastanden und
jedes Jahr den berühmten „Etwas' Orangen-
blütenhonig“ nach Los Angeles hinausfand-
ten? Wer beschäftigte gegenwärtig ein halbes
Duzend Familien mit Orangensbau und Vie-
nenzucht und der mühselhaften Mischwirt-
schaft, die die Bedürfnisse des Haushaltes und
der ganzen Nachbarschaft befriedigte? Wer
hatte, um diese Ergebnisse in wenig mehr
als zehn Jahren zu erzielen, die nötige Ur-
sicht und Entschlossenheit besessen, den Mut
bei all den Schwierigkeiten, die Ausdauer
selbst nach gelegentlichen empfindlichen Ver-
lusten?

(Fortsetzung folgt.)

Saloniki, 7. August. Die Behörden von Koprlik haben drei Dynamitbomben gefunden.

In Smolar im Bezirke Strumniza sollen vier Griechen von unbekanntem Bulgaren ermordet worden sein.

Saloniki, 8. August. Meldungen aus Athen bestätigen, daß die Arianen, dem die ihrer Führer folgten, begannen haben, nach ihren Dörfern zurückzukehren.

In Uesküb wurden zwei Mitglieder einer Bande festgenommen, welche ein Attentat beabsichtigten und im Besitze von Bomben und Revolvern angetroffen wurden.

Der Versuch der Sträflinge in Uesküb, aus dem Gefängnisse auszubrechen, wurde rechtzeitig durch die Gendarmerie verhindert.

Konstantinopel, 8. August. Der Führer der nach Albanien entsendeten Notstandsmission, Ibrahim Pascha, ist zum interimsistischen Wali von Kossowo ernannt worden.

Eine kleine Abteilung der Südbalbaner traf in Kossowo ein, um zu erklären, daß die Südbalbaner mit den Nordbalbanern einverstanden wären.

Konstantinopel, 8. August. Authentischen Nachrichten zufolge, haben zwischen den Truppen und den Malissorenstämmen Rastrati und Schula nordwestlich von Skutari an der montenegrinischen Grenze Kämpfe stattgefunden.

Der türkisch-montenegrinische Grenzzwischenfall.

Konstantinopel, 7. August. Minister des Äußern Moratunglian erklärte dem Vertreter des I. I. Tel.-Korr.-Bureaus, die gemeldete Erklärung des montenegrinischen Geschäftsträgers Plamenak, die dieser gestern abends auf der Pforte abgab, sei als befriedigend befunden worden.

Die Einnahme von Buara.

Buara, 7. August. (Offiziell.) Unsere Mannschaft suchte im weiten Umtreife die Umgebung der Dase ab, ohne auf irgendwelchen Widerstand seitens der Feinde zu stoßen.

Mit der Materialauslieferung und mit der Organisation des öffentlichen Dienstes wird fortgesetzt. Es hat sich sehr gut die Vorsicht bewährt, daß wir uns mit hinreichenden Vorräten an Trinkwasser versorgt hatten; denn sobald die Brunnen in dieser Gegend ausgiebig genug schienen, machte der Feind ihre Benutzung unmöglich, indem er auf noch nie dagewesene barbarische Weise in einige dieser Brunnen Arsenik mit Typhusbazillen-Kulturen hineinsteckte und das Wasser dadurch unbrauchbar machte, weshalb die Brunnen zerstört werden mußten.

Panamakanal-Bill.

Washington, 8. August. Der Senat hat mit 44 gegen 11 Stimmen einen Abänderungsantrag des Senators Burton zur Panamakanal-Bill abgelehnt, der die vorgelegene Bestimmung der amerikanischen Kriegsschiffe von der Entrichtung der Kanalgebühren zu befreien bezweckt.

Der Senat vertagte sich hierauf, ohne über den Gesetzentwurf im Ganzen abgestimmt zu haben.

Arbeiterausperrung.

Brünn, 7. August. Infolge Differenzen mit der Arbeiterschaft beschloßen die Wollindustriellen die Aussperrung der Arbeiter in sämtlichen Brünnner Textilbetrieben.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. August 1912

Allgemeine Beobachtung.

Das Barometerminimum ist 0,2 mm vorgerückt und liegt heute das Zentrum über Preußen, einer Ausläufer in die Nordadria entsendend. Von SW her ist hoher Druck gegen die Alpen vorgezogen.

In der Monarchie und an der Adria meist bewölkt vorwiegend NW-Winde und erhebliche Abkühlung. Die See ist im R leicht, im S ziemlich bewegt.

Vorwiegendliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise, später abnehmende Bewölkung, schwache variable, dann wahrscheinlich SW-liche Winde, nachts kühl, tagsüber unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 753,7 mm. 2 Uhr nachm. 757,2 mm. 7 Uhr abends 761,2 mm. Temperatur um 7 Uhr morgens + 21,8 Grad C. 2 Uhr nachm. + 23,2 Grad C. Regenüberschuß für Pola: + 93,6 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 24,0 Grad C. Ausgegeben um 8 Uhr 20 nachmittags

Vermischtes.

Der Hafen von Genua und die Brennerbahn.

Aus Mailand kommt die Nachricht, daß in Genua vor einigen Tagen eine Versammlung der Vertreter der Gemeinden von Genua, Biacenza, Cremona und Verona stattgefunden hat, um ein vorbereitendes Komitee zu bilden für die Wiederaufnahme der Studien behufs Erbauung einer Bahn Genua-Biacenza-Cremona-Verona, durch deren Errichtung eine direkte Verbindung zwischen der Brennerbahn und Genua hergestellt werden soll.

Obwohl es sich vorläufig nur um ein Projekt handelt, dessen Verwirklichung noch viele Jahre erfordern dürfte, ist es doch geeignet, das Triester Interesse in Anspruch zu nehmen und es erscheint deshalb angezeigt, zu untersuchen, ob und inwieweit die Ausführung dieses Projektes den Triester Verkehr beeinflussen kann.

Betrachten wir also das Projekt in verkehrstechnischer Beleuchtung näher: Es soll eine direkte Verbindung hergestellt werden zwischen Genua-Biacenza-Cremona und Verona behufs Anschlusses an die Brennerbahn. Die heute bestehende Verbindung mißt bis Peri 281 Kilometer, und verläuft über Tortona-Biacenza-Cobogno-Cremona-Mantua-Verona. Im Verbaudeverkehr wird die Strecke über Mailand gerechnet, sohin mit 330 Kilometer.

Eine neue Linie könnte jedoch auf der Strecke Genua-Biacenza, sowie auf jener Cremona-Verona eine Abkürzung ergeben; die Tramway Cremona-Biacenza müßte in eine Normalbahn umgestaltet werden. Wieviel die Abkürzung betragen kann, läßt sich heute ohne Kenntnis eines Detailobjektes nicht genau feststellen. Es kann aber angenommen werden, daß die Gesamtstrecke Genua-Peri nicht unter 243 Kilometer ausfallen wird, nämlich: Genua-Biacenza circa 84 Kilometer, Biacenza-Cremona 33 Kilometer, Cremona-Verona 82 Kilometer, Verona-Peri 44 Kilometer, zusammen 243 Kilometer.

Nehmen wir weiters als wichtigsten Knotenpunkt Süddeutschlands München an, mit einer Entfernung Peri-München von 412 Kilometern, so ergibt sich die heutige Gesamtentfernung Genua-München (über Peri) von 693 Kilometern (im Verbaunderlehre 742 Kilometer), welche im Fernverkehr nach Auslieferung des Projektes auf 655 Kilometer reduzieren würde, wogegen sich die kilometerische Entfernung zwischen München und Venedig auf 572 Kilometer, jene zwischen München und Triest auf 578 Kilometer stellt.

Wenn wir des weiteren an einem praktischen Beispiele die Verfrachtungsbedingungen der verschiedenen Routen in Vergleich ziehen, der verschiedenen Routen in Vergleich ziehen, so berechnet sich die Fracht für Güter der Klasse I und II auf der Strecke Genua-München heute mit Gs. 1058 und 888, dann mit Gs. 943 und 789, Venedig-München Gs. 815 und 679, Triest-München Gs. 582 und 537.

Wir können also folgern, daß ohne gleichzeitige, ganz außerordentliche, kaum anzunehmende Frachtreduktionen eine wesentliche Vereinfachung des Triester Verkehrs durch diesen allfälligen neuen Anschluß nicht zu erwarten steht. Wohl bedeutet aber das neue Projekt für den Hafen von Genua sehr viel. Es wäre geeignet, die Leistungsfähigkeit der dort bestehenden Schienenstränge zu erhöhen und die Expansion Genuas nach Osten, allerdings ohne Schaden für Venedig und Triest, zu fördern.

Ein Befund, wie man ihn braucht.

Der Budapestener Untersuchungsrichter hat einen Befund gefällt, indem er, gestützt auf das Gutachten der Gerichtsärzte, die den Abg. Kovacs auf seinen Geisteszustand untersuchten, die auf seiner Freilassung des Kovacs und die Einstellung des Verfahrens gegen ihn angeordnet hat. Die Ärzte haben festgestellt, daß Kovacs jetzt wohl vollkommen zurechnungsfähig sei, sich jedoch bei der Verübung des Anschlages auf Lizsa im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Der Staatsanwalt hat gegen diesen Befund den Rekurs angemeldet und die Ueberprüfung des ärztlichen Gutachtens durch den ärztlichen Senat angeordnet.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Der Mann ohne Bewissen

großartiges Drama.

1000 Meter Film. Dauer der Vorstellung 1 Stunde.

Grosser Erfolg!

Brand auf einem Dampfer. Aus Paris, 7. d., wird telegraphiert: Im Hafen von Marseille ist gestern nachmittags ein Paketboot in Brand geraten. Aus unbekannter Ursache brach auf dem Dampfer „Portugal“ eine Feuersbrunst aus, die bald großen Umfang annahm. Sämtliche Kabinen I und II Klasse sind zerstört. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden wird auf 500.000 Franken geschätzt. Die Zeitungen geben das hilfsbereite Eingreifen des deutschen Dampfers „Admiral“ hervor, dessen Mannschaft als erste dem bedrohten Schiffe zu Hilfe kam.

Napoleons Wohnung auf Elba.

Unabhängig der Meldung vom bevorstehenden Verkauf der Wohnung Napoleons auf Elba wird der „Post. It.“ geschrieben. In der Nachricht, daß Napoleons Heim auf Elba zur Versteigerung gelangen soll, müßte es richtiger heißen, ein der vier Landhäuser in denen der Korle während seines zehnmonatigen, von einer großen Glanzzeit begleiteten Aufenthaltes gewohnt hat. Nach seiner Ankunft am 3. Mai 1840 stieg der Kaiser von den Generalen Bertrand und Drouot begleitet, vorerst im Stadthaus ab, das er bald darauf mit dem Palazzo Mulini vertauschte, den er nach seinen eigenen Plänen vollständig umbauen ließ. Im Sommer wurde es ihm hier zu heiß und er ging nach San Martino, das auf der Höhe von Marciana gelegen ist, auch hier eifrig bemüht, durch kunstfertige Handwerker dem bescheidenen Landhause ein hübsches Gepräge zu geben. Gleich beim Eintritt kommt man in den Pyramidenaal, der auf seinem Säulenschaft die Inschrift trägt: „Napoleon ist überall glücklich.“ Im anstoßenden Salon sieht man zwei gemalte Tauben, die durch eine Schleife verbunden, die Ehe Napoleons und Marie Louises veranblicherten sollten. Es war dies eine zarte Aufmerksamkeit für die sehnlichst erwartete Kaiserin, die indes schon in den Wänden Neippergs schmachtete. Das waren aber nicht die einzigen Wohlthätigkeiten Napoleons bei seinem so plötzlich abgebrochenen Aufenthalt auf Elba geschaffen hatte. In Porio Longone hat er das Haus des Pflanzkommandanten zu seinem Palaste erhoben und im Westen der Insel, nahe bei der Kirche Madonna del Monte schuf er sich ein reizendes Heim. Hier hat er auch den geheimnisvollen Besuch der schönen Polin Marie Walewska empfangen, der damals allgemein als eine Visite der Kaiserin und des Königs von Rom gedeutet wurde. Auf die umfassende Tätigkeit, die Napoleon um die kleinsten Details der Verwaltung seines neuen Staates bekümmert, damals auf Elba entfaltet hat, kann hier nicht näher eingegangen werden. Nur noch ein paar Worte von den weiteren Schicksalen San Martinos. Während der Palazzo Mulini später in den Besitz des italienischen Staates überging, wurde San Martino nach dem Tode Marie Louises an den Fürsten Deminoff den Schwiegersohn des Königs Jerome von Westfalen veräußert, der ganz in der Nähe ein Napoleon-Museum errichtete. Der Rest dieses Fideikommiss hat aber im Jahre 1880 das gesamte Mobiliar sowie das Haus in Florenz versteigern lassen. Der neue Besitzer war ein Elbaner, Herr Bilade del Buono, der wiederum allerhand Reliquien zusammentrug. Nun also verfällt das einstige Heim Napoleons zum zweitenmal der Versteigerung, und das alte Wort „Sic transit gloria mundi“ läßt sich hier wohl mit besonderer Berechtigung anwenden.

Der Hepp und der Mucki Das Jüngste von Hepp Der Alte hat den Geburtstag Der Jüngste ist a Cepp D'rum beide sollen leben Bei Bier und bei Wein Nur möchten wir eben wohl auch dabei sein. Alleamt Krakehler.

Versteigerungs-Edikt.

Die der Konkursmasse Portolo Fonda, Goldwarenhandler in Pola, gehörigen Waren und Möbeln werden öffentlich versteigert.

Der Verkauf findet in 3 Lottos statt: Das 1. Lotto umfaßt:

- a) Die in der Wohnung, im Geschäftslokale und in der Werkstätte des Kreditars befindlichen Möbeln, sowie die elektrische und Gas-Installation. b) Die im Geschäftslokale und in den zwei Werkstätten befindlichen Waren (Goldwaren etc.)

Das 2. Lotto umfaßt: Die dem Kreditar angeblich auf Kommission anvertrauten Waren (Goldwaren usw.).

Das 3. Lotto umfaßt: Die in der Wohnung des Amadeo Fonda dem Kreditar gehörigen Möbeln.

Jedes Angebot ist schriftlich und in versiegelter Umschließung dem unterfertigten Masseverwalter bis inklusive 25. d. M. zu übermitteln oder persönlich zu übergeben, wobei als Bedium für das 1. Lotto Kr. 1530 70, für das 2. Kr. 146. und für das 3. Kr. 163 50 zu erlegen ist.

Das geringste Angebot beträgt mit Rücksicht auf den Schätzungswert Kr. 12 335 16 für das 1., Kr. 1460 — für das 2. und Kr. 817 50 für das 3. Lotto.

Das Inventar der zu versteigernden Gegenstände und Waren, sowie die Versteigerungsbedingungen stehen beim unterfertigten Masseverwalter und beim hiesigen Bezirksgerichte (beim Herrn Konkurskommissär) zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Pola, am 4. August 1912.

Advokat Dr. Angelo Devescovi Masseverwalter.

Die Geseftigten geben hiemit die traurige Nachricht von dem Tode ihres Schwagers resp. Bruders, des Herrn

Anton Silgich

I. u. I. Stadtmachinewart

welcher gestern den 8. d. um 6 Uhr früh, nach langem schweren Leiden im 32. Lebensjahre selig entschlafen ist.

Die Beerdigung findet heute Freitag den 9. August um 5 Uhr nachm. vom Marinspitale aus auf dem Marinefriedhof statt.

Pola, am 9. August 1912.

Familie Balassich.

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden Via Sergia 59 entgegengenommen. 18

Herbstmoden Elite-Album. Nr. 240.

Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zimmermöbel sofort zu verkaufen. Anfragen Via Baro 12, partere. 1859

Tüchtige eingeführte Aquisiteure für Privatkunden gesucht. Verdienst 8—10 Kronen täglich. Adresse in der Administration. 1856

Deutsche Köchin für Alles wird sofort aufgenommen. Ansuchen täglich bis 5 Uhr nachm. Via Barbacani 5, 2. St. links. 1860

Deutsches nettes Mädchen sucht Posten zu kleiner Familie ab 15. August. Via Biffa Nr. 251, 2. Stod rechts. 1862

Kalllokal mit schöner Aussicht sofort zu vermieten. Bierdepot Budweis Costa. 1863

Möbliertes Zimmer zu vergeben. Via Minerva 29, 1. Stod. 1856

Southern-Wohnung bestehend aus großem lichtem Zimmer und geräumiger Küche ist zu vermieten. Monte Parabio 257. 1854

Schön möbliertes großes parkettiertes Zimmer zu vermieten. Via Nicolaj Tommaso Ecke Via Franchinetti 130. 1853

Zu vermieten Zimmer, Kabinett und Küche in Via Tommaso 21. Ansuchen Via Nicolaj Tommaso 21. 1851

Möbliertes Zimmer mit Meeres Aussicht eventuell auch mit Koff zu vermieten. Piazza Minerva Nr. 1, 2. Stod links. 1857

Podschüler der romanischen Philologie erteilt Unterricht in Italienischen und Französischen ital. Literatur und Konversation für Vorgesrittene. Piazza Carl 1, 1. Stod rechts. 1858

Ein schöner großer Schreibtisch, Bäckereistage, Vorwählwerk, Gasofen, zu verkaufen. Via Verubella 24, 1. Stod. 284

Zu vermieten möbliertes Zimmer mit separatem Eingange. Via Bergerlo 15, 2. Stod. 1848

Mehrere möblierte Zimmer zu vermieten. Via Provera 4, 1. Stod. Dorthselbst ein Sparherd zu verkaufen. 1850

Benzinmotor 1/2 PS zu kaufen gesucht. Eventuell auch mit Selbstmotor. Anträge an die Administration. 1846

Deutsche Bedienerin wird gesucht zur Haushilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1839

Zu vermieten mit 1. September Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Besenghi 54, 1. Stod (Villa). Ansuchen bei Goffich, Markthalle Nr. 2. 321

Zeit möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Etage links. 323

Zu vermieten 2 Zimmer und Küche. Via Carlo Desfranceschi 3. Ansuchen im Götter-Bierdepot. 323

Sogleich zu vermieten Herrschaftswohnungen im neuen Hause Ecke Via Medusa und Nicolaj Tommaso (Prato sette Toreri). 324

Flottenröde weiße Hosen und Jaden sind billigst zu verkaufen. Via Genide 9, 3. Stod. 324

Zu vermieten ein Zimmer (eventuell mit Koff) gegenüber der deutschen Staatsvolkschule, Via Castropola 52, ebenerdig. gr.

Herrschaftswohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speiseküche, Bad, offene und geschlossene Terrasse, Gas- und elektr. Licht, Wasser, zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 39. 1842

Polierete Schlafzimmermöbel billig abzugeben. Via Monte Cappelletta 2, 1. Stod. 1841

Wohnung zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Badzimmer. Nähere Auskunft im Narodni Dom, 1. Stod rechts. 305

Haus Seraschin, Via Gintia Nr. 9, 3. Stod, große schöne Wohnung, 6 Zimmer, Küche etc. ab Oktober zu vermieten. 330

Nauticus, Jahrbuch für Seeinteressen 1912. 22 Abbildungen, 57 Sitzgen etc. Geb. Nr. 7.20. Vorrätig in der 22

Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Gesucht wird ein Platzagent zum Vertriebe einer Spezialität.

Offerten sind mit Angabe der Sprachkenntnisse an die Administration des Blattes zu richten. 201

Am Monte Paradiso neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

Autotaxameter Standplatz vor dem Marinekasino. Bei telephonischen Bestellungen bediene man sich sowohl tags als auch nachts der Nr. 181. Hochachtungsvoll, die Unternehmung Franz Biffat. 840

Sanitätsgeschäft „Hiria“ POLA, Via Sergia Nr. 81

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bettelagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leihbinden nach Maß, — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leihschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echtes Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17



Hölzerne Steintragen und Schiebekarren
in allen Größen, sowie Schaufel- und Krampenstiele, ferner Hammer- und Hackenstiele stets zu haben in der
Eisen- und Küchengerätehandlung
Joh. Pauletta :. Port'Aurea

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola

Die patentierten aufeinander und
nebeneinander verbindbaren :.

Original-Reformkästen

bleiben trotz Nachahmungen das Vollkommenste, zur geordneten, staubfreien Aufbewahrung von

Akten, Schnellheftermappen, Noten, Manuskripten, Drucksachen, Preislisten, Zeitungen, Papieren jeder Art, Mustersachen, zur Anlegung ganzer Registraturen usw.

und sind durch ihre solide, sachgemäße, saubere Arbeit und überaus leichte, bequeme Handhabung längst ein

unentbehrliches Hilfsmittel

für

Kaufmännische Büros, Behörden, Rechtsanwälte, Banken, Versicherungsgesellschaften, Auskunfteien u. s. f.

im In- und Auslande geworden.

Zu haben bei der Firma Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Karli I.

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von
Anny Wothe.
(Nachdruck verboten.)
(Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Aufschiffe, mit denen wir in die Zimmer fliegen können, haben wir leider noch nicht, meine Liebe. Er ist also ganz ordnungsgemäß auf seinen zwei Beinen durch die Tür dort, und auf meinen Befehl bei mir erschienen und hat mit uns gemeinsam den Tee genommen.“

„Unerhört“, murmelte die Excellenz, unfähig, sich noch länger zu beherrschen.

„Wie meinten Sie?“ Die Stimme der Prinzessin war scharf und schneidend.

„Hohheit verzeihen“, stammelte die Lakon.

„Es ist gut“, winkte die Prinzessin mit der Hand. „Sie tun ja wohl nur ihre Pflicht. Ich aber wollte Ihnen nur sagen, daß ich von heute an, so lange ich noch auf Mallorca weile, selbst bestimmen werde, was ich tun darf und was ich lassen muß. Nichts Sie sich gefälligst danach. Um übrigens wünsche ich heute mit Fräulein v. Bübben allein zu speisen. Wenn ich, beste Gräfin, wieder Ihrer Dienste bedarf, werde ich Sie benachrichtigen lassen. Das gilt auch für Sie, mein lieber Herr v. Bunken!“

Der Kammerherr klapperte ganz zusammen. Allerhöchste Ungnade, das gab ihm den Rest.

Im nächsten Augenblick bohrten sich die kleinen, dunklen Perlaugen und die blaßblauen der Gräfin ineinander, als sie sich im Vorzimmer gegenüberstanden.

„Das haben Sie nun von ihrer Taktik, meine Beste“, höhnte der Kammerherr. „Ich habe e ja immer gesagt, wir spannen das Seil zu straff.“

„Quatschen Sie nicht so abern, Bunken. Wir können uns doch nur an unsere Vor-

schriften halten. An der ganzen Geschichte ist lediglich dieses Frauenszimmer, die Bübben, schuld. Stand sie nicht so unschuldig dabei, als ginge sie die ganze Geschichte nichts an? Die Prinzessin ist rein vernarrt in das Mädel und die natürlich nützt ihre Macht aus. Na, ich brenne auf die Ankunft des Prinzen, da wird ja wohl ein anderer Zug in die Geschichte kommen. Was sagen Sie bloß dazu, daß die Prinzessin und die Bübben heimlich Spaziergänge machen?“

„Fragen Sie lieber, wie es geschehen konnte, daß wir nichts davon merkten“, meinte der Kammerherr trocken, sein Monotel fester ins Auge flemmend, „Himmel Donnerwetter, wenn ich bedenke, was das alles für Folgen haben könnte.“

„Natürlich, wenn Sie immerfort hinter den hübschen Araberinnen herlaufen, und die übrige Zeit —“

„Mit mir Karten spielen“, ergänzte der Kammerherr lächelnd. „Rein, beste Gräfin, mit Anklagen gegeneinander kommen wir nicht weiter. Zusammen müssen wir gehen, verstehen Sie, zusammen. Was meinen Sie denn, was der Verwalter bei Ihrer Hoheit gewollt hat?“

Ein Lauern lag in seiner Stimme, ein Lauern in seinem Blick.

Die Lakon schlug die blaffen Augen verzwweifelt nach oben.

„Etwas schwach von Begriffen, lieber Bunken. Was soll er den gewollt haben? Er jagt für Baron Vangenau wahrscheinlich“, und sie neigte ihren Kopf dicht zu dem Ohr des Kammerherrn und tuschelte ihm geheimnisvoll etwas zu.

Der Kammerherr fuhr ganz entsetzt zurück.

„I see“, wehrte er.

„Doch, doch“, eiferte sie, „aber wir wachen, Bunken, wir wachen. An uns soll es nicht liegen! Wir dürfen nicht dulden, daß abermals

ein Skandal über unser Herrscherhaus hereinbricht, wie müssen wachen, Bunken, wachen!“

„Sie übertreiben, Gräfin.“

„Na, wir werden ja sehen. Ich halte es für meine Pflicht, sobald der Prinz hier ist, Seiner Hoheit ordentlich die Augen zu öffnen. Ich rechne dabei natürlich auf Ihre Unterstützung, Bunken!“

Der Kammerherr verbeugte sich tief.

„Ich stehe ganz zu Ihrem Befehl, Gräfin!“

„Sie sind doch mein einziger Freund“, rief sie bedeutungsvoll, ihm ihre dicke Hand reichend, die er galant an die Lippen führte. „Wir zwei, Bunken, wir bleiben doch die alten, nicht wahr?“

Sie nickte ihm fast zärtlich zu. Dann raufte sie hinaus, ihm noch einmal von der Türe her zu winkend.

„Verdammte, alte Schachtel“, murmelte Bunken, „na, wenn ich sie nicht brauchte, dann wünschte ich sie auch dahin, wo der Pfeffer wächst. Ach so, da sind wir ja schon.“

„Ich achte er dann in sich hinein, und leise eine flotte Walzermelodie auf den Lippen, schlenderte er durch die breiten Marmorgänge des Schlosses, um zu erpöhen, ob nicht irgendwo eine der schönen Araberinnen zu erwischen war, deren Herzen für sich zu entflammen, seit einiger Zeit seine wichtigste Lebensaufgabe schien.“

Wer weiß, wie es wurde, wenn der Prinz mit Gefolge erst eingezogen war in das stille Rosenschloß. Da mußte man die Zeit nützen. Und wie ein Lachen und ein Nicken ging es durch die Marmorgänge, ein Gleiten, Hängen und Füstern von schlanken, braunen Mädchengestalten mit flatternden, durchsichtigen Gewändern, daß es ausfah, als trügen sie silberne Füllgel.

Atemlos stürzte der Kammerdiener vorwärts, den lachenden Mädchen nach. Nur eine wollte er fassen, und ihr einen Fuß auf die schwerelnden Lippen drücken. Die eine, die feine,

Euleima, mit den brennend roten Granatblüten in dem dunklen Haar.

Jetzt, jetzt hatte er sie erreicht. Sein Atem ging schwer. Schon hauchte seine knöchernen Hand nach ihrem lichten Gewand, da klapperte eine Tür dicht vor seiner Nase zu, und Euleima war verschwunden.

Er hörte nur ihr Lachen und Füstern mit Bibi, der braunen Gefährtin.

„Verflucht!“ brummte der Kammerherr vor sich hin. „Die dummen Geschöpfe lachen noch über mich, aber schön sind sie, bei Gott, so schön wie ein Morgenrausch!“

Wäre von Bübben*, seitdem sie unfähig mit ihrer Gebieterin beim Frater Tamareus gewesen, schon oft wieder in ihren Freistunden, wo die Prinzessin ihrer nicht bedurfte, ganz allein ins Geistertal gekommen.

Es gab zwar noch andere, wundervolle Spaziergänge in der Umgebung des Schlosses und auch der Weg nach Waldemosa war von ganz eigenartiger Schönheit, aber Wäre empfand die unsagbare Poesie und den größten Zauber des Geistertales immer wieder mit jubelndem, dankbarem Herzen, und sie benutzte jede Gelegenheit zu einem Streifzug in das herrliche Geistertal.

Die Prinzessin lächelte nachsichtig zu der Schwärmerin ihrer jungen Hofdame und sagte wohl schalkhaft:

„Auf Dich nur nicht von der Lakon bei Deinen Ausflügen erwischen, Liebling. Sie wird Dein Herumstreifen gewiß fürchtbar unschicklich finden, aber ich würde auch nicht, was ich an Deiner Stelle lieber täte. Zudem scheint es mir ganz sicher im Geistertal!“

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukstempel
Liefert schnell und billig Jos. Krmpotić, Pola.